7)
208

C o d . B

(Wien, Nationalbibliothek n. 7660).

Hier sehe ich mich zu einer Einschränkung meiner Behauptung auf Seite 1 des 2. Berichtes veranlaßt, nämlich der, daß cod. B u n m i t t e l b a r aus A abgeleitet sei. B bietet, wie ich mehrmals hervorhob, so ausgezeichnete sprachliche Verbesserungen, wie sie in so fehlerfreier Reinschrift, fast ganz ohne jede Korrektur, bei solcher Ebenmäßigkeit der Schrift wurdenbar wäre. Ich sehe mich daher genötigt, z w i s c h e n d e n c o d d . A u n d B e i n e B e a r b e i t u n g d e s c o d . A anzunehmen, die wahrscheinlich auch schon mit einem Register ausgestattet war. Ich nenne sie, da es sich vermutlich um eine redaktionelle Vorarbeit für die sehr vornehme Reinschrift B handelt, β . Zu dieser Annahme werde ich überdies durch Erkenntnisse gezwungen, die mir erst der cod. M eröffnete; nur mit Hilfe eines cod. β sind diese neuesten Beobachtungen zu erklären. So schön nämlich der cod. B geschrieben ist - an zwei Stellen sind Sätze übersprungen, die sich in A vorfinden und - auch in C und M zu lesen sind ! Da diese aber sicherlich nicht aus A stammen und auf keinen Fall Ableitungen aus cod. B selbst sein können, wie ich bisher aus der allerdings sehr weitgehenden Übereinstimmung der beiden annehmen zu müssen glaubte, so ergibt sich mit zwingender Notwendigkeit der Rückschluß auf eine verlorene Abschrift, die jedenfalls vor B einzureihen ist.

gibt d 1
di

C o d . C

(Wien, Nationalbibliothek n. 7671).

Der schon im 2. Berichte gegebenen Beschreibung füge ich hier zwei sehr auffällige Beobachtungen bei: 1) hat der gleiche Schreiber, auf einer neuen Lage beginnend, den Text des Fünften Buches gleichlautend wiederholt, und 2) hat er, wiederum auf einer neuen Lage beginnend, das

266
r 1943.

er
lt-
nik
II
tt
e
t,
e